

PETER GROSSMANN

## Neue Überlegungen zum Grundriss der Ostkirche von Philae

Die neuen Erkenntnisse zur Plangestaltung des Sanktuariums der beiden großen, im südlichen Teil der von Kaiser Hadrian gegründeten Stadt Antinoopolis gelegenen Kirchen d,2 und d,3, die beide statt des sonst vor allem im oberägyptischen Kirchenbau üblichen Ostgangs mit einem breiten, aber räumlich nicht besonders tiefen, der Apsis vorgelegten Vorchor ausgestattet sind<sup>1</sup>, veranlassten uns zu prüfen, ob sich in Ägypten, insbesondere in Oberägypten, nicht weitere Kirchen mit einer ähnlichen Gestaltung des Sanktuariums finden lassen. Die ersten Beispiele, auf die unser Blick fiel, waren zwei dem späten 6. bzw. 7. Jahrhundert zuweisbare Klosterkirchen, und zwar die jüngere sog. Obere Kirche des etwa auf gleicher Höhe wie Antinoopolis auf dem Westufer des Nils gelegenen Dayr Abu Fana<sup>2</sup> und die größere, neue Kirche der am Wüstenrand auf der Höhe von Samalut sich ausbreitenden ehemaligen Mönchskolonie (*laura*) von Kôm al-Namrûd<sup>3</sup>.

Um ein etwas jüngeres Beispiel aus Nubien handelt es sich bei der wenige Kilometer nördlich von Faras (Pachoras) befindlichen, in das 7. bis 8. Jahrhundert datierbaren Kirche *extra muros* von Sheikh Badawy<sup>4</sup>. In dieser Kirche sind die Seitenschiffe, wie auch in der ursprünglichen Phase der Oberen Kirche von Dayr Abu Fana, bis auf die Höhe der Rückwand des Apsisvorchores vorgezogen und durch seitliche Türen mit letzterem verbunden. Die Geschlossenheit an den Seiten und die ausschließliche Bezogenheit auf die Apsis, wie sie bei den älteren Beispielen vorliegt, wurde damit aufgehoben. Schließlich scheint auch die große, vierschiffige Ostkirche<sup>5</sup> auf der Insel Philae trotz ihrer vielen Unregelmäßigkeiten im Grundriss hier genannt werden zu müssen. Der Bau gehört dem Ende des 6. bzw. Beginn des 7. Jahrhunderts an<sup>6</sup>. Ob er als Kathedralkirche angesehen werden kann<sup>7</sup>, ist unsicher, doch handelt es sich bei ihm auf jeden Fall um den größten Kirchenbau auf der Insel.

In unserem, im Jahre 2002 erschienenen Handbuch zur christlichen Architektur in Ägypten hatten wir nach dem damaligen Erkenntnisstand die Ostkirche von Philae mit einem östlichen, vor der Sanktuariums-

<sup>1</sup> P. GROSSMANN, Antinoopolis Januar/Februar 2009. Vorläufiger Bericht über die Arbeiten im Frühjahr 2009. *Aegyptus* (im Druck).

<sup>2</sup> Siehe H. BUSCHHAUSEN, Die Ausgrabungen von Dair Abu Fana in Mittelägypten im Jahre 1987. *JbÖByz* 38 (1988) 353–382, bes. 354ff., Abb. 1; DERS. ET AL., Die Ausgrabungen von Dair Abu Fana in Ägypten in den Jahren 1991, 1992 und 1993. In: *Ägypten und seine Nachbarn (ÄgLev* 6). Wien 1996, 13–73, bes. 91–93, 14ff.; P. GROSSMANN, *Christliche Architektur in Ägypten (HdO* sect. 1, 62, 2002). Leiden 2002 (im Folgenden: GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*), 518ff., Abb. 136.

<sup>3</sup> P. GROSSMANN – S. F. FATHY, Early Christian Ruins at Kôm al-Namrûd. *BSAC* 33 (1994) 69–78, bes. 69–72, fig. 1; GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 514f., Abb. 133.

<sup>4</sup> U. MONNERET DE VILLARD, *La Nubia Medievale* I. Cairo 1935, 181ff., fig. 164; D. ANDRIOLO – S. CURTO, *Catalogo delle chiese della Nubia (Memorie dell'Accademia delle Scienze di Torino ser. V, 24/1)*. Torino 2000, 153f., tav. 240; zuletzt W. Y. ADAMS, *The churches of Nobadia (SARS publ. no. 17) (BAR Intern. Series* 2000). Oxford 2009, vol. I, 78f., fig. 2.30 (initial phase) und 148f., fig. 3.5 (final phase), der die Kirche unter der Bezeichnung „Qustul“ führt; sonst DERS., Architectural evolution of the Nubian church, 500–1400 A.D. *JARCE* 4 (1965) 87–139, bes. 128 no. 59.

<sup>5</sup> Die Vierschiffigkeit der Kirche ergab sich durch den Tatbestand, dass das ungewöhnlich breite, südliche Seitenschiff in zwei Teile unterteilt war.

<sup>6</sup> Ebenso J. H. F. DIJKSTRA, Late Antique Inscriptions from the First Cataract Area Discovered and Rediscovered. *JJP* 33 (2003) 55–66, bes. 57 sowie DERS., *Philae and the End of Ancient Egyptian Religion. A Regional Study of Religious Transformation (298–642 CE) (OLA* 173). Leuven 2008, 319f.; dagegen S. G. RICHTER, *Studien zur Christianisierung Nubiens (SKCO* 11). Wiesbaden 2002, 125ff., der den Bau, entsprechend der älteren Forschungsmeinung, noch in die Zeit zwischen 525 und 537 datiert.

<sup>7</sup> Befürwortet von J. H. F. DIJKSTRA, *Philae and the End of Ancient Egyptian Religion. A Regional Study of Religious Transformation (298–642 CE)*, 318f.

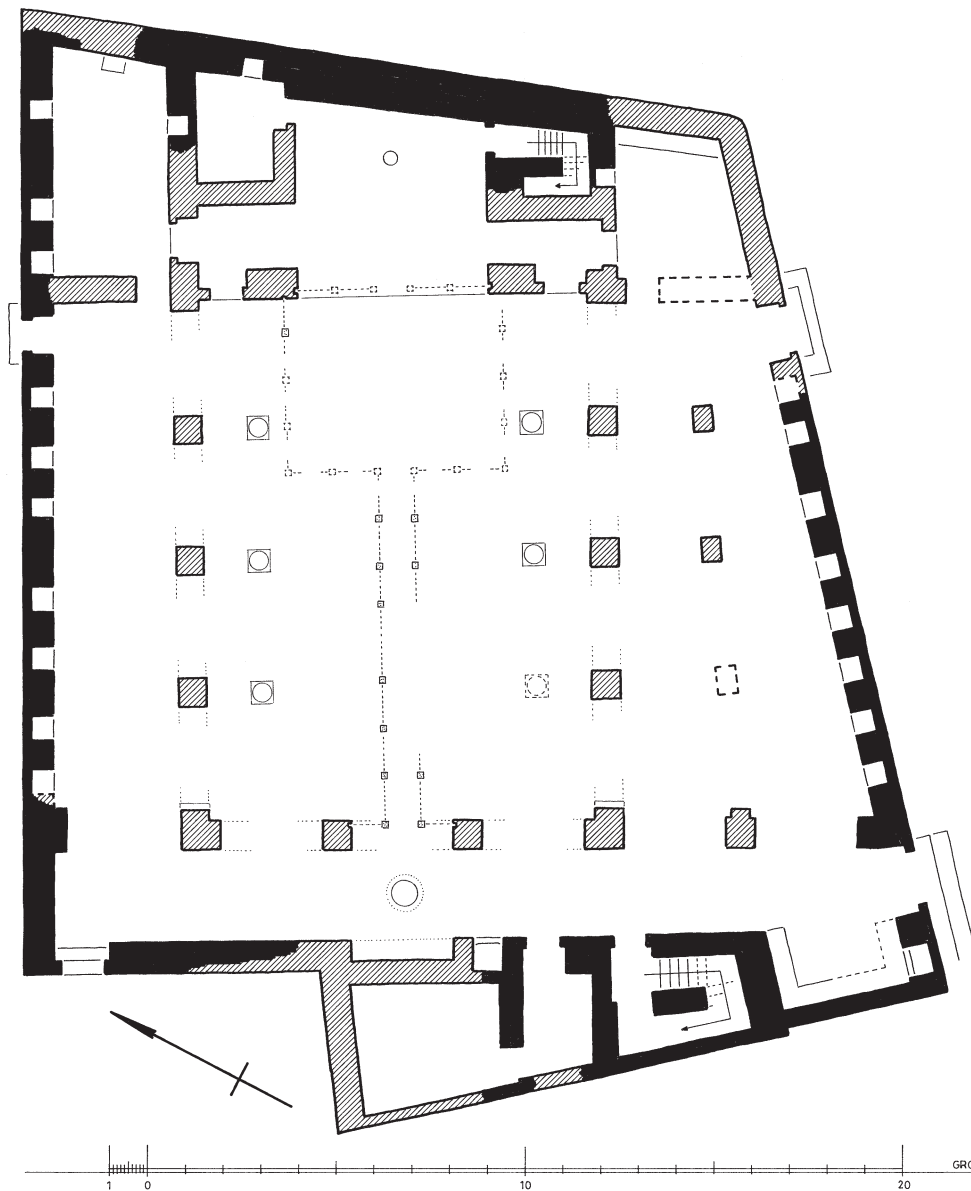


Abb. 1: Neuer Plan der Ostkirche von Philae (Grafik: Verf.)

stirnwand verlaufenden Quergang (Ostumgang) ergänzt<sup>8</sup>. Unser Hauptargument war, dass die Existenz einer nordsüdlich vor der Sanktuariumsöffnung entlang geführten Säulenreihe, die einen derartigen Quergang vom Mittelschiff der Kirche trennt, zur normalen Ausbildung einer frühchristlichen, oberägyptischen Kirche gehört<sup>9</sup>, was im vorliegenden Fall auch durch die verbliebenen Hinweise auf die Position der das in den Bereich des Mittelschiffs hineingreifende Presbyterium umgebenden *cancelli* bestätigt zu werden schien. Im Hinblick auf die oben genannten neuen Erkenntnisse zum ägyptischen Kirchenbau scheint es jedoch so, dass es sich bei dieser Annahme um einen Fehlschluss handelt und dass es einen östlichen Umgangsabschnitt vor dem Sanktuarium dieser Kirche in Wahrheit nicht gegeben hat. Vielmehr sind die beiden ungleich großen, seitlichen Erweiterungen im vorderen Bereich des Sanktuariums analog zu den genannten Beispielen aus Antinoopolis als eine Art Vorchor (engl. “*fore-choir*”) anzusehen<sup>10</sup> (Abb. 1). Gestützt wird diese neue Ein-

<sup>8</sup> GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 461ff., Abb. 78.

<sup>9</sup> *Ebd.*, 28ff.

<sup>10</sup> Ob der Grundriss des Sanktuariums, wie in dem Plan von LYONS/BORCHARDT, siehe H. G. LYONS, *A report on the island and temples of Philae with an introductory note by W. E. GARSTIN*. London 1896 (im Folgenden: LYONS – GARSTIN, *Island and temp-*

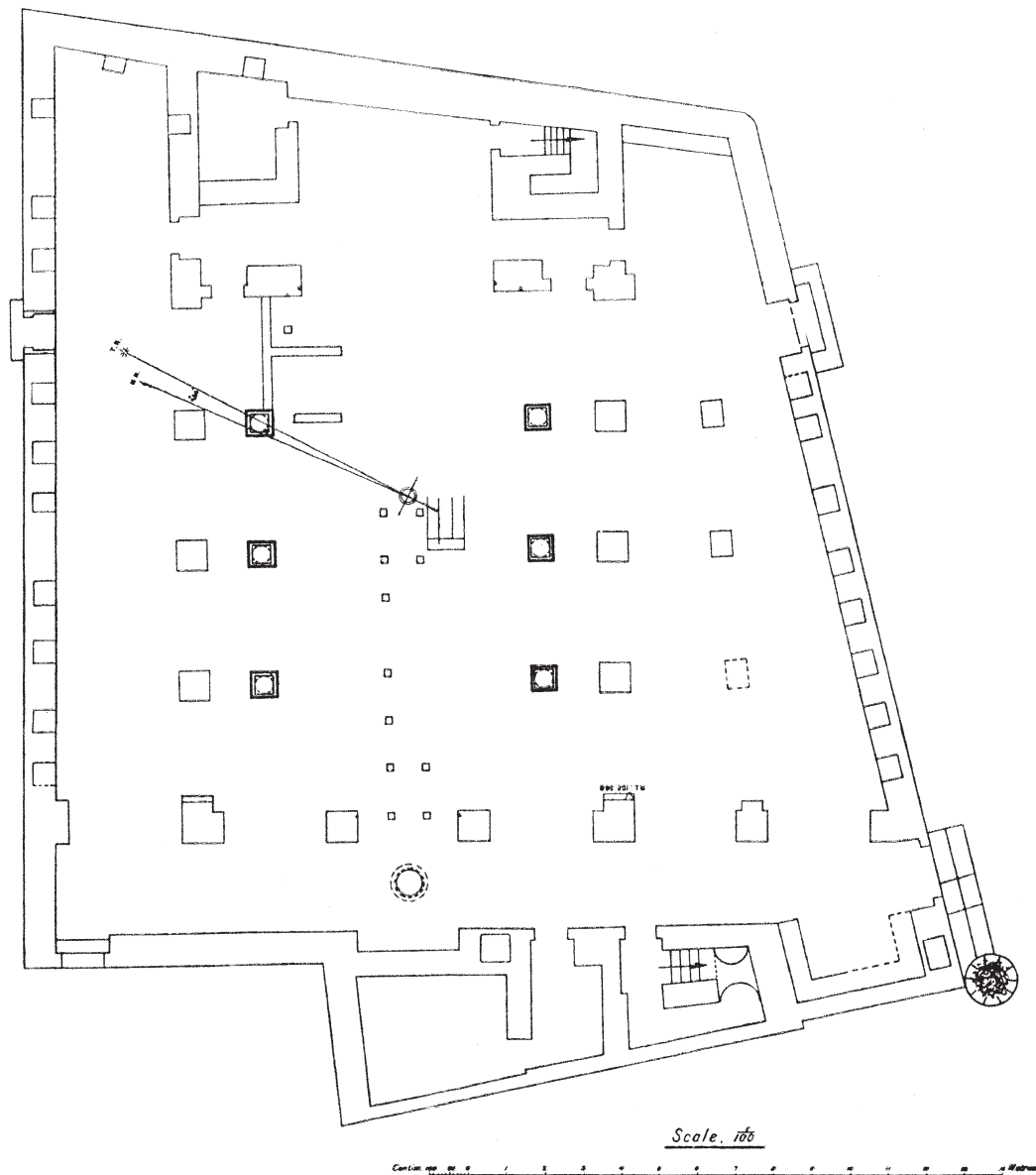


Abb. 2: Plan der Ostkirche von Philae von LYONS/BORCHARDT (nach H. G. LYONS, *A report on the island and temples of Philae* [wie Anm. 10], pl. 10)

sicht durch den bisher vernachlässigten Tatbestand, dass die seitlichen, das ursprünglich breitere Mittelschiff begrenzenden Pfeilerreihen<sup>11</sup> sich mit den sie verbindenden Architraven oder Arkaden bis an die Stirnwand des Sanktuariums fortsetzten und dort in beiden Fällen an typischen Anten zum Abschluss kommen. Eindeutig ist die Situation vor allem am östlichen Ende der nördlichen Pfeilerreihe. Dagegen ist die Gestalt der Ante am Ostende der südlichen Pfeilerreihe nach dem von H. G. LYONS publizierte, aber offenbar gemeinsam mit L. BORCHARDT aufgenommenen Plan (Abb. 2) mit dem Türgewände des großen, südöstlichen Eckraumes verschmolzen<sup>12</sup>. Bedauerlicherweise ist den wenigen vorhandenen fotografischen Aufnahmen dieser Kirche nicht sicher zu entnehmen, wie der Zustand des Mauerwerks der Kirche an dieser Stelle ausgesehen hat.

les), 32f., pl. 10, wieder abgedruckt in: P. GROSSMANN, Überlegungen zum Grundriß der Ostkirche von Philae. *JbAC* 13 (1970) 29–41, Abb. 1, zur Darstellung gelangt ist, wirklich derartige Unregelmäßigkeiten aufwies, ist eine andere Frage und derzeit nicht lösbar. Auf jeden Fall zeigt der von J. BALL aufgenommene Plan dieser Kirche eine durchaus abweichende Gestalt, siehe J. BALL. In: H. G. LYONS, *A report on the temples of Philae*. Cairo 1908, pl. 4.

<sup>11</sup> Die parallel dazu verlaufenden inneren Säulenreihen sind erst jüngeren Ursprungs.

<sup>12</sup> LYONS – GARSTIN, *Island and temples*, pl. 10.

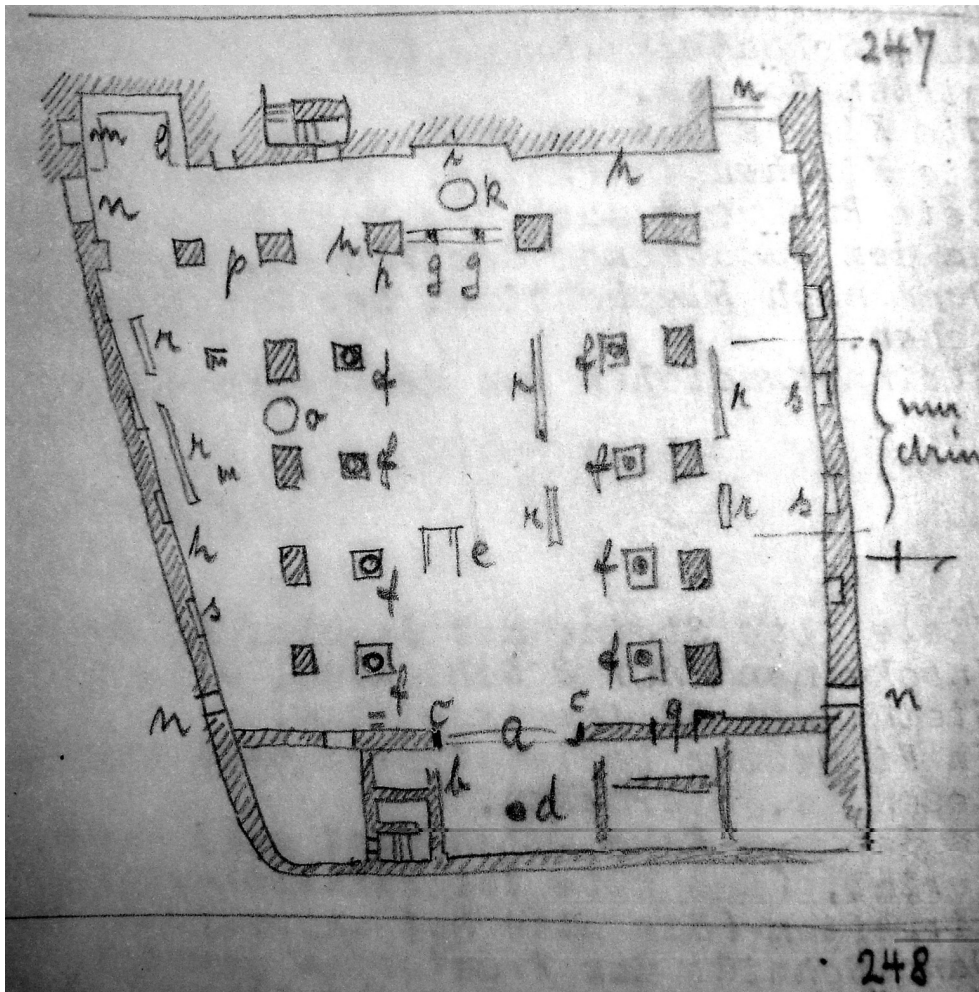


Abb. 3: Grundrisssskizze der Kirche (aus dem Tagebuch 1895–1890 von L. BORCHARDT)

Darüber hinaus vermögen noch einige weitere Beobachtungen zur Verbesserung des Grundrisses dieser Kirche beizutragen. So ist in einer flüchtigen, aber reich beschrifteten Handskizze L. BORCHARDTS<sup>13</sup> im hinteren Bereich des rechteckigen Sanktuariumshaupttraumes eine Säulenbasis enthalten (Abb. 3), die deutlich auch auf einer der wenigen LYONSchen Fotografien zu erkennen ist<sup>14</sup>, aber bedauerlicherweise in den Plan von LYONS/BORCHARDT nicht eingetragen wurde<sup>15</sup>. Möglicherweise hat H. G. LYONS sie nicht als *in situ* befindlich angesehen<sup>16</sup>. Es dürfte sich bei ihr wohl um eine später aufgestellte mittlere Trägersäule einer mittelalterlichen Altar-*mensa* gehandelt haben<sup>17</sup>, denn in nichtmonastischen, frühchristlichen Kirchen Ägyptens, denen die Ostkirche von Philae zweifellos zuzuordnen ist, steht der Altar üblicherweise vor dem Sanktuarium, inmitten des von Schranken umgebenen Presbyteriums<sup>18</sup>.

<sup>13</sup> Diese im Tagebuch 1895–1890 von L. BORCHARDT, Eintrag Nr. 247, enthaltene Skizze wurde hergestellt, als die Freilegung der Kirche bereits weitgehend zum Abschluss gekommen war, denn entsprechend der Mitteilung von H. G. LYONS in: LYONS – GARSTIN, *Island and temples*, 32, war, bevor mit der Freilegung begonnen wurde, von der Kirche kaum etwas zu sehen, “a few small granite columns lying in the rubbish were all that was visible of the church when work was commenced”.

<sup>14</sup> LYONS – GARSTIN, *Island and temples*, pl. 48.

<sup>15</sup> *Ebd.*, pl. 10.

<sup>16</sup> In der Tat gehört normalerweise der Altar einer städtischen Kirche nicht in die Apsis oder in einen rechteckigen Ersatzraum, sondern in das von *cancelli* umgebene Presbyterium vor dem Sanktuarium, siehe GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 123ff.

<sup>17</sup> Ein ähnlicher Fall liegt auch bei der Kirche von Dayr al-Kubaniyya (nördlich von Aswan) vor, siehe H. JUNKER, *Das Kloster am Isisberg: Bericht über die Grabungen der Akademie der Wissenschaften in Wien auf den Friedhöfen von El-Kubanieh, Winter 1910–1911* (Dph 66/1). Wien 1922, 14ff., Taf. (Blatt) 1; GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 560ff., Abb. 174.

<sup>18</sup> *Ebd.*, 123ff.

Unbefriedigend ist ferner die in den Plan von LYONS/BORCHARDT eingetragene Anschlussstelle der südlichen Presbyteriumsschranken an die Stirnwand des Sanktuariums<sup>19</sup>. Auf der Nordseite liegen die Einlassungen für den Anschluss der *cancelli* nach dem Plan von LYONS/BORCHARDT in einem angemessenen Abstand von rund 0,35 m von der vorderen Laibungskante der Triumphbogenöffnung entfernt und passen in dieser Position auch zu den erhaltenen Standspuren eines weiter im Bereich des Mittelschiffs der Kirche befindlichen Schrankenpfostens<sup>20</sup>. Auf der Südseite ist dagegen dieser Abstand von der entsprechenden Ecke der Triumphbogenöffnung etwa doppelt so weit, was den normalen Verhältnissen wenig entspricht. Nach einer der Fotografien dieser Kirche, auf der der betreffende Wandabschnitt recht gut zu erkennen ist<sup>21</sup>, entspricht diese Position einem verhältnismäßig großen und breiten Schlitz im Mauerwerk, der in seiner Höhe ziemlich genau mit der Höhe der nach rechts angrenzenden dritten Steinlage übereinstimmt und damit als Nut für den Anschluss einer Schranke wenig geeignet ist. Darüber hinaus ist der nach rechts folgende Stein stark beschädigt, sodass der erkennbare Schlitz eher als ein natürliches Loch, und zwar als Folge der Verwitterung jenes Steins anzusehen ist. Wir möchten daher bezweifeln, dass es sich bei dieser Öffnung um den wirklichen Anschluss der *cancelli* an die Sanktuariumsfassade handelt.

Schließlich fällt auf, dass in den verschiedenen Aufnahmeplänen der Kirche keine Einigkeit darüber besteht, wie die seitlichen Flügelräume des Sanktuariums zu beurteilen sind. In dem seinerzeit von den Autoren wohl als endgültig angesehenen und publizierten Plan von LYONS/BORCHARDT sind diese Räume als freie, östliche Fortsetzungen der längsseitigen Seitenschiffe dargestellt<sup>22</sup>, was an sich dem üblichen Brauch im ägyptischen Kirchenbau widerspricht<sup>23</sup> und von L. BORCHARDT und J. BALL auch zunächst nicht so gesehen wurde. In der Aufnahmeskizze von L. BORCHARDT sind beide Räume als durch massive Wände vom Naos der Kirche getrennt dargestellt (Abb. 3), und im Fall des nördlichen Nebenraums waren für J. BALL die Reste einer hier einst bestehenden Trennwand derart deutlich zu erkennen, dass er sie als voll existent auch in seinen publizierten Plan eingetragen hat (Abb. 4). Wie viel in beiden Fällen tatsächlich noch zu sehen war, ist natürlich nicht bekannt. Vielleicht hatte man schon in der Antike die Wände zwischenzeitlich abgetragen, sodass nur noch Spuren im Boden erkennbar waren. Aber auf jeden Fall muss etwas zu sehen gewesen sein. Wir haben daher in unserem Plan (Abb. 1) den ursprünglichen Beobachtungen von L. BORCHARDT und J. BALL den Vorzug gegeben.

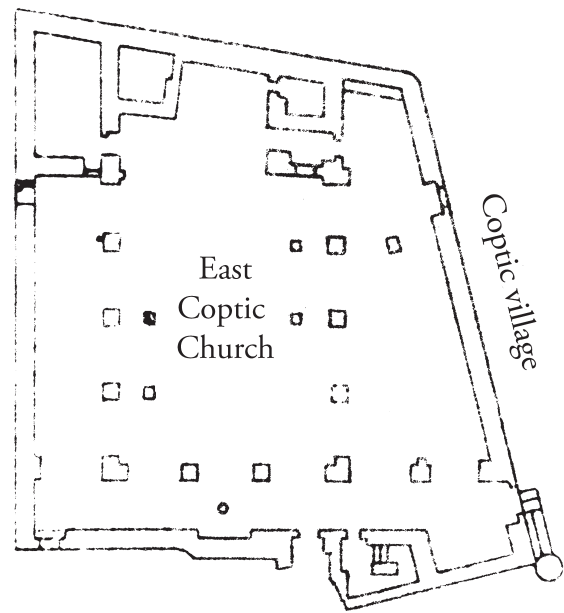


Abb. 4: Plan der Kirche nach der Aufnahme von J. BALL (nach H. G. LYONS, *A report on the temples of Philae* [wie Anm. 10], pl. 4)

<sup>19</sup> In die Grundrisssskizze von L. BORCHARDT sind nur die Anschlüsse in den Laibungen des vorderen Triumphbogens eingetragen.

<sup>20</sup> LYONS – GARSTIN, *Island and temples*, pl. 10 sowie P. GROSSMANN, Überlegungen zum Grundriß der Ostkirche von Philae, 29–41, Abb. 1.

<sup>21</sup> LYONS – GARSTIN, *Island and temples*, pl. 48.

<sup>22</sup> Es scheint so, dass man sich bei dieser Darstellung nach dem Grundriss der Kirche des Hadraklosters auf dem Westufer bei Aswan gerichtet hat, siehe GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 564f., Abb. 177, doch ist dies ein mittelalterlicher Bau, der nach ganz anderen Regeln zur Ausführung gelangt ist.

<sup>23</sup> In Ägypten kann aus frühchristlicher Zeit nur auf die sog. Obere Kirche von Dayr Abu Fana verwiesen werden, in der die Seitenschiffe zu beiden Seiten des Sanktuariums korridorartige Fortsetzungen besaßen, doch beanspruchten sie nicht die gesamte Tiefe des zur Verfügung stehenden Raumes, sondern endeten noch vor den im hinteren Bereich gelegenen eigentlichen Apsidenräumen (Pastophorien), siehe GROSSMANN, *Chr.Arch.Äg.*, 518ff., Abb. 136, darüber hinaus besaßen die korridorartigen Räume in der Oberen Kirche von Dayr Abu Fana eine ganz andere Raumqualität, die sich schlecht mit den mit Sitzbänken ausgestatteten Nebenräumen in der Ostkirche von Philae vergleichen lässt. In dem nördlichen Nebenraum scheint vor der Ostwand sogar ein Altar gestanden zu haben.

Gleichermaßen problematisch sind die wohl jüngeren inneren Kolonnaden auf beiden Seiten des Mittelschiffs. Ihre Abstände sind wie die der Pfeilerreihen mit ca. 2,75 m derart weit, dass sie nur durch Arkaden oder hohe Architrave ersetzende Holzbalken miteinander verbunden gewesen sein konnten. Das bedeutet aber, dass die Arkaden über den Säulen am westlichen Ende in die Arkaden der westlichen Querpfeilerreihe eingegriffen haben, wenn dort vor diesen Arkaden nicht zusätzliche Säulen aufgerichtet worden wären, wofür allerdings in keinem der damaligen Aufnahmepläne entsprechende Hinweise verzeichnet sind, und die es wohl auch nicht gegeben hat. Als Alternative denkbare hohe Holzbalken hätten von einer außerordentlichen Höhe ihren Ausgang nehmen müssen, da sie erst oberhalb der Pfeilerarkaden in die westliche Hochwand hätten eingreifen können. Man wird die Säulen daher wohl mit pfeilerartigen oberen Aufsätzen versehen haben, wie sie auch sonst bei ägyptischen Kolonnaden nicht ungewöhnlich sind<sup>24</sup>.

Es steht zu hoffen, dass es jüngeren Forschern gelingen wird, die genannten Fragen zu der Ostkirche von Philae einer Klärung zuzuführen.

#### ABKÜRZUNGEN

<i>ÄgLev</i> .....	<i>Ägypten und Levante</i>
<i>BAR</i> .....	<i>British Archaeological Reports</i>
<i>BSAC</i> .....	<i>Bulletin de la Société d'Archéologie Copte</i>
<i>Dph</i> .....	<i>Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</i>
<i>FS</i> .....	<i>Festschrift</i>
<i>HdO</i> .....	<i>Handbuch der Orientalistik</i>
<i>JARCE</i> .....	<i>Journal of the American Research Center in Egypt</i>
<i>JbAC</i> .....	<i>Jahrbuch für Antike und Christentum</i>
<i>JbÖByz</i> .....	<i>Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik</i>
<i>JJP</i> .....	<i>Journal of Juristic Papyrology</i>
<i>OLA</i> .....	<i>Orientalia Lovaniensia Analecta</i>
<i>SARS</i> .....	<i>Sudan Archaeological Research Society</i>
<i>SKCO</i> .....	<i>Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients</i>

#### SUMMARY

##### Recent Thoughts on the Plan of the East Church in Philae

New discoveries in the two large churches, d,2 and d,3, at Antinoopolis improved our knowledge of the early Christian church architecture in Egypt and presented new ideas on the reconstruction of the East church of the island of Philae. Thus, the previous theory about the church's eastern transverse aisle has been withdrawn; its function is taken over by the broad frontal part of the sanctuary, which is more recently understood as a fore-choir.

<sup>24</sup> P. GROSSMANN, Altägyptische Elemente in der frühchristlichen Baukunst Ägyptens. In: H. GUKSCH – D. POLZ (Hg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens*. FS Rainer Stadelmann. Mainz 1998, 443–458, bes. 457f.